

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 1.

Barmen, den 2. Januar 1903.

21. Jahrg.

Die vielseitige Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren.

Wenn man die Tätigkeit der hentigen Feuerwehren einer aufmerksamen Betrachtung unterzieht, so muß man rückhaltlos zugeben, daß sie eine sehr vielseitige geworden ist. Anfänglich waren die Leistungen, wie nicht anders zu erwarten war, recht bescheiden; heute dagegen ist ihre Tätigkeit geradezu eine stammenerregende. Auch die Zahl der freiwilligen Feuerwehren ist riesig gestiegen. Es giebt heute noch wenige Orte, in welchen eine Feuerwehr fehlte. Und in recht vielen Orten findet man eine innige und freudige Hingabe der Mitglieder zu ihrem Berufe, zu den freiwillig übernommenen Pflichten. Unter den vielen Vereinen und Körperschaften, die zur Zeit bestehen — selbst wenn sie humanitäre Zwecke verfolgen — nehmen die Feuerwehren sicherlich eine achtunggebietende Stellung ein.

Freilich könnte hier sofort ein Gegner der Feuerwehr einwenden, daß die eine oder andere Feuerwehr, die er kennt, mit den fortschreitenden Vervollkommnungen und Verbesserungen nicht gleichen Schritt hält, ja daß sie sogar im Niedergange begriffen ist, da ja „Stillstand einen Rückschritt“ bezeichnet. Das kann tatsächlich vorkommen; allein es werden dies nur vereinzelte Erscheinungen sein. Gar häufig muß man sogar dort, wo es scheinbar abwärts geht, den Einzelnen noch ein gewisses Lob zollen, da sie unter schwierigen Verhältnissen den Feuerwehrverein zu erhalten trachten, von maßgebender Stelle aber nicht entsprechend unterstützt werden. Die Gemeinde ist arm, kann somit der Feuerwehr die notwendigen Geldmittel zur Vervollständigung des Inventars oder zum Ankaufe neuer Geräte nicht gewähren. Überdies können noch andere Verhältnisse herrschen, die eine bessere Entwicklung solcher Wehren geradezu hemmen. Und doch gelingt es den wackeren Mitgliedern solcher Vereinigungen durch einträchtiges und zielbewußtes Zusammenwirken, die großen Schwierigkeiten, die sich der Weiterentwicklung entgegenstellen, zu beseitigen, die Gegensätze auszugleichen und die Bahn zu einer weiteren segensbringenden Tätigkeit freizuhalten. Jene Feuerwehren, die in größeren Orten und unter günstigeren Verhältnissen arbeiten, können freilich mit größerer Lust und Liebe ihren Obliegenheiten nachgehen; aber selbst da geht es oft ohne Unannehmlichkeiten nicht ab.

Sehen wir nun zu der Tätigkeit der kleineren Feuerwehren selbst über. Der Hauptzweck der Feuerwehren ist der Schutz von Hab und Gut des Nächsten bei Feuergefahr. Noch wichtiger eigentlich ist der Schutz des Menschenlebens, wenn es gefährdet sein sollte. Das ist in den Satzungen der Feuerwehren als die Tätigkeit derselben aufgenommen; alle aber, die als Mitglieder den Vereinigungen beitreten, haben nur diesen Zwecken gerecht zu werden. Die Erfahrung aber lehrt, daß die Feuerwehren bei dieser ihrer Haupttätigkeit es nicht bewenden lassen. Sie tun mehr, als wozu sie streng genommen organisiert worden sind. Wenn tagelang die Schleusen des Himmels geöffnet sind, unendlicher Regen zur Erde fällt und die „Bäche, die Ströme schwellen“, treten die Wässer gar häufig über ihre Ufer. Ganze

Ortsteile sind dann in einen See umgewandelt und die Bewohner derselben sind in ihrem Leben und Besitz bedroht. Bei derartigen Elementarereignissen kann die Feuerwehr den bedrohten Ortsbewohnern ihre Hilfe nicht versagen, sie kann nicht deren Eigentum an Tieren und Hausgerät dem verheerenden, nassen Elemente preisgeben. Darum eilt sie unaufgefordert, ihrer dem Menschenwohl gewidmeten Pflichten bewußt, als rettender Engel herbei und sucht das Möglichste zur Abwehr des Übels und dessen Folgen beizutragen. Sie tut das, obwohl sie in den meisten Fällen gar nicht mit den notwendigen Geräten und Behelfen ausgerüstet und als „Wasserwehr“ auch nicht geschult ist. Mit großer Opferwilligkeit und Ausdauer geht sie an die Arbeit und sucht dem Wasser abzurufen, was sie vermag. Und was ist mitunter der Dank für diese recht anstrengende und dabei äußerst gefährliche Tätigkeit? Abfällige Beurteilung und üble Nachrede von einem Teile der Bewohner des Ortes, namentlich dann, wenn der Erfolg der Arbeiten nicht den gehegten Erwartungen entspricht.

In den letzten Jahren haben sich die Feuerwehren verschiedener Orte recht verdienstlich gemacht bei Unglücksfällen, die durch den Einsturz von Häusern herbeigeführt worden sind. Allerdings stehen derartige Hilfeleistungen mit dem Wesen einer Feuerwehr in keinem rechten Zusammenhang und sie können wohl kaum zu den Pflichten des Vereins gerechnet werden. Um so löblicher ist es, wenn die Mitglieder einer Feuerwehr, in solchen Fällen auch nicht erst lange in den Satzungen nachlesen, um darin zu finden, ob sie verpflichtet sind oder nicht, sondern einfach der Menschenpflicht Genüge leisten und Hilfe bringen, wo sie notwendig erscheint. Manche kleinere Ortschaften haben ihre besoldeten Nachtwächter, mit diesem Posten ist auch gleichzeitig die „Feuerwache“ vereinigt. Nun ist es schon vorgekommen, daß, sei es aus Mutwillen oder aus wirklicher Böswilligkeit, Brandbriefe geworfen worden, in denen mit dem Anzünden des Ortes gedroht wird. Es muß nun der Nachtwache eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie wird verstärkt, es wird ein Patrouillengang eingeführt. Wem fällt dabei aber wieder der größere Teil der Arbeit zu? Der Feuerwehr; sie übernimmt die Leitung und führt den „Wachtdienst“ zu aller Zufriedenheit durch. Da die meisten Feuerwehren größtenteils aus der arbeitenden Klasse sich rekrutieren, ist es umso anerkennenswerter, wenn die Mitglieder, die oft bei Tage schwer arbeiten müssen, auch noch die Nachstunden, die ihnen zur Erholung bleiben, dem allgemeinen Wohle widmen.

Ereignet sich auf der Eisenbahn irgend ein Unglücksfall (Zusammenstoß, Entgleisung u. a.), und sind hierdurch Menschen verletzt oder getötet worden, so eilen wieder die Sanitätsmänner der Feuerwehr herbei, um Hilfe und Linderung zu bringen. Aber auch die übrigen Mitglieder werden sich an den etwaigen Abräumungsarbeiten in einer gewiß sehr erwünschten Weise beteiligen. Wird in einer Sandgrube, in einem Kalkstein- oder einem anderen Steinbruche ein Arbeiter verschüttet — rasch ist die Feuerwehr des Nachbarortes da, um helfend einzugreifen. So manches Menschenleben ist ihr zu verdanken. Die Verwendung der Feuerwehren bei Grubenunglücksfällen (Explosionen, Erstickungsgefahr u. dgl.), ferner bei vielen

Gelegenheiten, wo Menschenleben überhaupt gefährdet werden können (Festlichkeiten u. dgl.) ist eine fast täglich wieder kehrende Tatsache; niemals aber wird eine Feuerwehr ihre Hilfe verweigert haben.

Aus den vielen angeführten Fällen ist klar zu ersehen, wie außerordentlich verwendbar die Feuerwehren sind. Die vielfachen Zeitungsberichte über ihre allerorts entwickelte Tätigkeit zeigen auch, wie erfolgreich dieselbe ist. Darum darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn unparteiische Beurteiler den Feuerwehren als humanitären Vereinigungen vollstes Lob zollen.

Der VIII. Hygiene-Kongreß zu Budapest, der vom 1. bis 9. September 1894 tagte, sprach sich beispielsweise sehr lobend über die Feuerwehren aus und gab der Meinung Ausdruck, daß sie „Rettungsgeellschaften“ im vollsten Sinne des Wortes seien.

Dem ist auch tatsächlich so. Es mag sich ereignen, was da wolle, stets ist es die Feuerwehr, die zur Stelle raschest eilt und ihrem Wahlspruch eingedenk, im Dienste reinsten Menschenliebe stehend, gerne hilft. Die Sanitätsmannschaft der Feuerwehren wird nicht bloß bei Verletzungen, die im Feuerwehrdienste zugezogen werden, in Tätigkeit treten, sie wird zur ersten Hilfe auch bei Unglücksfällen, die sich in Fabriken, in anderen Häusern u. a. Orten, zu Hilfe gerufen, wenn ein Arzt momentan nicht zur Stelle ist. Und das ist Recht so. Die Feuerwehren steigen dadurch im Ansehen, ihre Tätigkeit wird mehr und mehr anerkannt und gewürdigt werden. Einer patriotischen Pflicht kommen endlich jene Feuerwehren nach, ihre Sanitätszüge zur Sicherung des Verwundeten-Lokal-Transportdienstes in Kriegszeiten zur Verfügung stellen.

Mit den angeführten Fällen der Verwendung der freiwilligen Feuerwehren sind noch bei weitem nicht alle Arten der Hilfeleistung erschöpft; es könnten noch andere Veranlassungen angeführt werden, bei denen die werktätige Unterstützung der freiwilligen Feuerwehren nicht zu unterschätzen ist. Und welcher Lohn wird ihnen zu teil? Man sollte meinen, daß es infolge der ausgezeichneten und erfolgreichen Tätigkeit der Wehren niemand geben könne, der ihnen etwa mißgünstig oder feindlich gegenüber steht. Die Erfahrung lehrt anders. Gar häufig wird die Feuerwehr angefeindet, es werden ihr die größten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Da gilt es für die Mitglieder, unentwegt ihren schönen Pflichten nachzukommen und sich dadurch die Anerkennung auch jener zu erzwingen, die bislang dieselbe noch vorenthalten haben. A. R.

Fenilleton.

Der König hilft! *)

Erzählung von R. W. Eber.

In einem kleinen Hause der Jägerstraße zu Berlin saß zwei Treppen hoch der ehrsame Schneidermeister Deblin an dem einen Fenster seiner bescheidenen Stube und handhabte eifrig Scheere, Nadel und Zwirn. Er blickte nur selten von seiner Tätigkeit auf, um durch die Scheiben zu sehen, hinter denen die Schneeflocken des ersten Monats des Jahres 1781 tanzten. Die Aussicht war auch nicht verführerisch genug, um einen fleißigen Handwerksmann von dringender Arbeit abzuhalten, denn die Wohnung lag nach dem Hofe hinaus.

Mit den Armen zeigte sich Meister Deblin noch flink, die Nadel flog nur so. Weniger tüchtig schien er auf den Beinen zu sein, denn von dem einen derselben war leider nur noch ein Stumpf vorhanden, und ein hölzerner Stelzfuß, der am Schneidertische lehnte, bewies damit seine Unentbehrlichkeit für den Mann, falls derselbe an Stelle der oberen Gliedmaßen einmal die unteren in Bewegung setzen wollte.

Wenn der freundliche Besetzer in Anbetracht des Stelzfußes und des ergrauten Schnurrbartes im Angesichte unseres neuen Bekannten den Schluß tut, daß er in ihm wohl einen ehemaligen Soldaten sehe, so hat er es getroffen. Deblin hatte vor zwanzig und mehr Jahren unter den Fahnen seines großen Königs Friedrich wacker um Schlessien gekämpft. Der Krieg hatte ihn invalid gemacht; doch hatte er nach seiner Heilung nicht vom Mitleide Anderer leben mögen, sondern wieder zur Nadel gegriffen, und es war dem anspruchslosen Manne gelungen,

*) Nachdruck verboten.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Essen.** Die Männer-Turnerfeuerwehr veranstaltete im Lokale ihres 2. Chefs, Herrn Peters, zu Ehren ihres langjährigen 1. Chefs, Herrn Louis Meeße, einen Kommerz, zu welchem sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Auch Herr Polizeikommissar Hönke und Herr Branddirektor Schrader waren der Einladung gefolgt. Einige Ehrenmitglieder waren leider am Erscheinen verhindert und hatten sich entschuldigen lassen. Im Mai d. J. waren es 35 Jahre, daß Herr Louis Meeße im Dienste der freiwilligen Feuerwehr gearbeitet. Da seit der Errichtung der städtischen Feuerwehr die freiwilligen Wehren ganz wesentlich entlastet worden sind und ihnen selten Gelegenheit gegeben ist, bei Feuergefährdung aktiv einzugreifen, ferner mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und seinen Gesundheitszustand ließ sich der Wunsch des Herrn Meeße nach 35-jähriger aktiver Arbeit in die Reihen der passiven Mitglieder einzutreten, gewiß erklären. Herr Meeße gehörte der Männer-Turnerfeuerwehr seit deren im Jahre 1875 erfolgten Gründung ununterbrochen als eines der eifrigsten Mitglieder an, nachdem er bereits vorher der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Essen gedient. Schon in den ersten Jahren des Bestehens der Männer-Turnerfeuerwehr gehörte er dem Vorstande an und stand mit kurzen Unterbrechungen an der Spitze der Wehr; von 1878 bis 1882 war er 2. Chef, im Jahre 1883 und von 1886 bis 1894 und von 1898 bis heute 1. Chef und in den letzten Jahren zugleich auch Ehrenchef der Wehr. Im Jahre 1892, bei Gelegenheit des 25-jährigen Jubiläums als freiwilliger Feuerwehrmann, wurde Herr Meeße auch seitens der Stadtvertretung in anerkennender Weise geehrt. Herr Oberbürgermeister Zweigert überreichte dem Jubilar persönlich namens der Stadt einen silbernen Pokal, an welchem folgende Widmung angebracht: „Dem Chef der freiwilligen Männer-Turnerfeuerwehr, Herrn Louis Meeße, in Anerkennung seiner Verdienste um die freiwillige Feuerwehr zu seiner 25-jährigen Jubelfeier gewidmet von der Stadt Essen, Mai 1902.“ Herr Meeße gehörte auch zu denjenigen, die auf dem ersten Verbandstage des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes für treugeleistete Dienste dekoriert wurden. Fast allen Verbandstagen des Rheinisch-Westfälischen Verbandes wie später des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes hat Herr Meeße als Delegierter beigewohnt. Der zu seinen Ehren von der Männer-Turnerfeuerwehr veranstaltete Kommerz war, wie schon oben bemerkt, sehr gut besucht. Nachdem der 2. Chef, Herr Math. Peters, den Kommerz eröffnet

sich durch den Fleiß seiner Hände mit Ehren durch die Welt zu schlagen.

Deblin war Junggeselle geblieben; aber man soll nicht meinen, daß es etwa in seinem Daheim aussah, wie bei so manchem alten Junggesellen, wo alles seinen Platz überall hat und von einer Staubdecke überzogen wird, zuletzt sogar das lebendige Herz in der Brust. Meister Deblin war nämlich stets unter weiblicher Obhut geblieben. Ehemals hatte eine verwitwete Schwester seinem kleinen Hauswesen vorgestanden, und nach deren Tode waltete seine Nichte Lottchen als guter Geist zwischen seinen engen Wänden.

Eben trat die Jungfrau aus der kleinen Kammer, welche mit der Wohnstube in Verbindung stand. Vom Kehren und Säubern warm geworden, sah ihr Gesichtchen unter dem weißen, von blauem Bande durchzogenen Morgenhäubchen noch einmal so frisch und rot aus als sonst. Lottchen war ein hübsches Kind; das wußte das ganze Haus, das wußte die Nachbarschaft, das wußte sie selbst, ohne indessen besonders eitel darauf zu sein.

„Ist Frau Billicke noch nicht wieder zurück, Dunkel?“ fragte Lottchen.

„Nein,“ antwortete dieser lächelnd, „Du mußt Dich schon noch etwas gedulden, ehe Dein Täschchen Kaffee vor Dir dampft. Ich sehe Dir's an, Du hast Dich schon den ganzen Morgen darauf gefreut.“

„Was soll ich's leugnen,“ erwiderte Lottchen, „daß mir das neue Getränk besser schmeckt, als die ewigen Milch- und Biersuppen? Wäre es nur nicht so teuer!“

„Na, ein Täschchen ab und zu dürfen wir uns schon gönnen,“ meinte Deblin. „Siehst Du, in einer halben Stunde ist der Anzug fertig, und ich will ihn dann gleich zu dem Herrn Kommissarius tragen. Er ist ein guter Zahler, und so fließt wieder neues Geld in Deine Wirtschaftskasse.“

und Herrn Meeße begrüßt, übergab er die Leitung dem Festwart Herrn Sievering. Nach gemeinschaftlichem Gesang eines Feuerwehrliedes nahm Herr Hauptmann Stumpe das Wort zu einer längeren an Herrn Meeße gerichteten Ansprache. Herr Stumpe, der lange Jahre mit Herrn Meeße im Vorstände der Wehr wie bei Bränden und auch allen anderen die Wehr betreffenden Angelegenheiten Schulter an Schulter gearbeitet, hob die Verdienste des Herrn Meeße als Chef der Wehr wie als tatkräftiger Feuermann gebührend hervor; in guten und erregten Zeiten habe Herr Meeße der Wehr stets treu zur Seite gestanden und wenn er jetzt nach 35 jähriger aktiver Tätigkeit in die Reihen der Passiven trete, so sei ihm die Ruhe wohl zu gönnen. Aber er, Redner, wie die ganze Wehr sei überzeugt, daß Herr Meeße auch in Zukunft derselben als Berater treu zur Seite stehen werde. Freudig stimmte die Festversammlung auf das auf Herrn Meeße ausgebrachte Hoch ein. Als Beweis der Anhänglichkeit und der Anerkennung überreichte Herr Stumpe Herrn Meeße namens der Wehr ein von Herrn Hofphotographen Reßler hergestelltes, brillant getroffenes lebensgroßes Portrait desselben. Sichtlich gerührt und überrascht von dieser ehrenden Anerkennung dankte der Gefeierte und gab nun in kurzen Zügen einen Überblick über die Tätigkeit der Wehr, dabei auch der Schwierigkeiten gedenkend, mit welchen dieselbe in den ersten Jahren ihres Bestehens zu kämpfen gehabt. Anerkennung zollte Herr Meeße der städtischen Behörde, welche auch nach der Einrichtung der städtischen Berufswehr der freiwilligen Feuerwehr wohlwollendes Interesse bewahrt und dieselbe nach Kräften unterstützt habe. Als bleibendes Andenken überreichte Herr Meeße der Wehr sein lebensgroßes Portrait mit dem Wunsche, daß die Männer-Turnerfeuerwehr allezeit weiter arbeiten möge im Dienste der edlen Sache: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Im Laufe des Abends sprachen dann noch mehrere Redner, u. a. Herr Braundirektor Schrader, die Verdienste des Herrn Meeße um die freiwillige Feuerwehr und die Tätigkeit derselben selbst anerkennend. Bei Gesang, musikalischen Vorträgen und gemütlicher Unterhaltung schwand die Stunden schnell dahin, und erst in sehr, sehr vorgeschrittener Zeit trat Schluß der schönen, Herrn Meeße und die Wehr ehrenden Feier ein.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Boshum.

Die freiwillige Feuerwehr hielt am Dienstag den 9. Dezember im Saale des Hotels „Victoria“ ihre ordent-

liche Hauptversammlung, welche sehr gut besucht war, ab. Der Chef, Herr Better, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen; worauf seitens des Schriftführers der Jahresbericht verlesen wurde und entnehmen wir aus demselben folgendes: Wiederum ist ein Jahr verflossen und wird, bevor wir in das neue Geschäftsjahr eintreten in kurzen Worten ein Rückblick auf das verflossene wiedergegeben. 40 Jahre haben wir mit allen Ehren beendet und beginnen jetzt unter 41.

Die Mitgliederzahl der Wehr betrug im Anfange des Geschäftsjahres 138. Im Laufe des Jahres sind 19 ausgetreten und 5 neu aufgenommen, so daß die Wehr jetzt 124 Mitglieder zählt und verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Abteilungen:

	Chef	Führer	Ehrenführer	stellv. Führer	Mann
1. Steigerabteilung	—	1	1	—	27
2. Hydrantenabteilung	—	1	—	—	24
3. Spritzenabteilung	1	1	—	1	23
4. Ruppenfahrerabteil.	—	1	—	—	16
5. Ordnungsmannschaft	—	1	—	—	13
6. Hornistenabteilung	—	1	—	—	12
in Sa.	1	6	1	1	115

also im Ganzen 124 Mitglieder.

Im Berichtsjahre wurden uns durch den Tod entzogen: am 28. August Kamerad Brucker und am 6. November cr. Kamerad Bisinger. Den Dahingeschiedenen wollen wir stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Im Laufe des verflossenen Jahres haben 8 Vorstandssitzungen und 11 Hauptversammlungen stattgefunden. Die Vorstandssitzungen waren am 1. Februar, 7. April, 5. Mai, 2. Oktober, 16. October, 22. October, 5. u. 27. November cr. In den monatlichen Hauptversammlungen waren anwesend am 3. Dezember 1901 77 Kameraden, 7. Januar 1902 73, 4. Februar 1902 68, 4. März 1902 84, 8. April 1902 77, 6. Mai 1902 77, 3. Juni 1902 90, 1. Juli 1902 65, 5. August 1902 77, 7. October 1902 71, 11. November 1902 86. In den Versammlungen wurden geschäftliche und praktische Angelegenheiten über Feuerwehr und Feuerlöschwesen besprochen und beraten, aber auch Heiteres und Gemütliches gepflegt, welches zur Förderung der guten Kameradschaft beigetragen hat. — In den einzelnen Abteilungen fanden zahlreiche Übungen statt. — An Feuerficherheitswachen wurden im verflossenen Geschäftsjahre 135 gestellt. Auf dem am 14. und 15. Juni cr. in Schwelm abgehaltenen Verbandsfeste war die Wehr mit 80 Kameraden vertreten. — Unser erster Bürgermeister Herr Graff leistete der Einladung am Verbands-

„Eben weil ich weiß, daß Du bei der Kälte und dem Schneewetter ausgehen willst, Onkel, gedachte ich erst einen Kaffee zu kochen,“ sagte Vottchen; „denn das wird selbst der König, wenn er auch den Traut nicht leiden mag, ihm nicht abstreiten können: er erwärmt das Blut bis in das dünnste Aederchen.“

„Du mußt das unserm alten Fritz einmal auseinandersetzen, vielleicht bekehrt Du ihn,“ scherzte Deblin. „Übrigens kann ja die Nachbarin nicht mehr lange ausbleiben. Warten wir also ruhig.“

„Ich will doch gleich einmal die Scheine hervorluchen, die wir brauchen, wenn ich mit Wilhelm unser Aufgebot bestellen gehe,“ sagte Vottchen. „Nächsten Montag kommt der Liebe, Gute endlich,“ setzte sie mit leuchtenden Augen hinzu, während sie vor dem kleinen Wandspiegel das volle, blonde Haar zurückstrich, welches widerspenstig unter dem Häubchen hervorquoll.

Wilhelm, Vottchens Herzensliebster, war vordem der Mündel Deblin's gewesen. Seines Zeichens Buchbinder, befand er sich seit mehreren Jahren auf der Wanderschaft. Wie wir eben gehört, wollte er nun in seine Vaterstadt heimkehren, hier Meister werden und Vottchen als junge Meisterin heimführen.

Sie trat plötzlich, halb mit dem Ausdruck der Neugier, halb mit dem des Schreckens, aus der Kammer, wo sie in einer großen Truhe gekramt, wieder in die Stube.

„Um Himmelswillen! Was bedeutet dies hier, Onkel?“ rief sie. Sie hatte ein Päckchen geöffnet und darin ein Battistuch gefunden, dessen ursprüngliche Weiße durch mehrere Schmutz- und Blutsflecke entstellt war.

„Das hast Du mir doch niemals gezeigt, Onkel,“ fuhr Vottchen gepannt fort.

„Nun, nun! Nur still!“ sprach Deblin, als er die Augen seiner Nichte fast ängstlich auf sich gerichtet sah. „Was Ihr Weibskente doch gleich aufgeregt seid! Du wärest wohl im stande, Deinen alten Onkel, der jetzt kaum eine Fliege ohne Gewissensbisse totschlagen kann, um der Blutsflecken willen mit einer grausen Mordtat in Verbindung zu bringen.“

„O, psui! Wie Du nur so etwas jagen kannst!“ rief Vottchen.

„Na, nichts für ungut! Sieh' Dir also erst den Zipfel des Tuches dort unten recht genau an,“ befahl Deblin.

„Bemerkst Du da nichts Absonderliches?“

„Ja, ein weißgesticktes Wappen mit einer Krone darüber,“ antwortete Vottchen verwundert.

„Und wie heißen die zwei Buchstaben in dem Wappen?“

„F. und R. Ei, das ist ja der Namenszug unseres Königs, wie man ihn an manchen Gebäuden in unserer Stadt lesen kann! Fridericus Rex bedeutet es, wie Du mir einmal erklärt hast. Wie bist Du zu dem Taschentuche gekommen, Onkel?“

„Das will ich Dir kurz erzählen, kleine Neugier, wenn Du mich nicht immer durch Fragen unterbrechen willst. Aber setze erst einen Löffel Wasser zur Suppe an, falls es heute mit dem Kaffee doch nichts werden sollte, denn ich muß bald fort.“

Deblin's Aufforderung war bald erfüllt, und er erzählte der aufmerksamen Nichte folgendes:

„Es war anno 1760 am 3. November, als unser König bei Torgau dem General Daun und seinen Österreichern gegenüberstand. Die Welt hat genug davon gehört, was es da für einen mörderischen Kampf gab. Die Kanonade der Österreicher war betäubend, und die Kugeln rissen unsere braven Grenadiere zu Tausenden nieder. Wilhelm's Vater und ich standen nebeneinander im Gliede. Als langjährige treue Freunde hatten wir

tage in Schwelm anwesend zu sein, Folge, und gab den westfälischen Kameraden in schönen Worten Ausdruck, sie zum nächstjährigen Verbandsfest in Bochum begrüßen zu dürfen. Auf dem Verbandstage in Schwelm erhielt der Kamerad Klein für seine 25jährige treue Dienstleistung in der Wehr ein Diplom nebst Medaille. — Den Kameraden Laub und Krancher wurde die Schulle für ihre 20jährige Mitgliedschaft, sowie den Kameraden Eckermann, Vork, Hermann, Hilzen, Hüchenbeth, Otto, Schmalhorst, Schmidt, Schmitz, Schlüter, Sülberg und Friß Betten die Sterne für ihre 15jährige Tätigkeit von der Wehr verliehen.

Die Mitglieder der Wehr sind versichert bei der Westfälischen Feuerwehr-Unfallhülfskasse zu Münster, sowie bei der Aachen-Münchener Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen. — Die Wehr ist vollständig ausgerüstet, besitzt vorzügliche Feuerlösch- und Rettungsgeräte. Zur Unterbringung der Geräte besitzt die Wehr ein nach Abteilungen eingerichtetes Gerätehaus nebst Trockenturm; außerdem ein dreistöckiges, teils massiv, teils aus Steinfachwerk ausgeführten Steigerturm. — Das gesamte Inventar hat nach der letzten Geräteaufnahme einen Wert von 21000 M. — Der Haushaltsplan zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für das Jahr 1902/03 ist von der Stadtverwaltung in Höhe von 3000 M. genehmigt. Die städtische Wasserleitung ist eine vorzügliche. Sie hat im Rohrnetz der Stadt 331 Unterflur- und 15 Überflurhydranten. Ferner sind im Stadtbezirk 20 Feuermelder angelegt; dieselben sind dadurch erkenntlich, daß die in der Nähe befindlichen Straßenlaternen mit roten Scheiben versehen sind. In den Scheiben liest man, wo sich der nächste Feuermelder befindet. Die Schlüssel zu den Feuermeldern sind im Besitz der angrenzenden Hausbesitzer, sowie der Führer und Schutzleute. Diese Feuermelder haben sich nicht als sehr praktisch bewährt, da bei Ausbruch von Bränden zur Nachtzeit die Erlangung der betreffenden Schlüssel oft Schwierigkeiten verursacht und daher in der letzten Sitzung der Feuerlöschkommission bereits der Antrag gestellt wurde, die Feuermelder mit Glasscheiben zu versehen, welche bei Brandmeldungen eingeschlagen werden. Dieser Antrag ist genehmigt und wird die Umänderung in Kürze erfolgen. Ferner sind in der Wehr 10 Beckstellen angelegt, jedoch sind noch 20 neue Beckstellen genehmigt, dessen Anlage wir in nächster Zeit zu gewärtigen haben. — Zur Hülfsleistung wurde die Wehr am 4. April cr., Morgens 4 Uhr, bei einem Großfeuer in der Fabrik von Flothmann & Co. in Anspruch genommen.

Am 4. Februar cr. legte Kamerad Habel seinen Posten als Führer der Steigerabteilung nieder. Derselbe

hat die Abteilung lange Jahre musterhaft geführt und befanden wir ihm hierdurch unsere besondere Hochachtung und Anerkennung. Auf Antrag der Abteilung wurde Kamerad Habel zum Ehrenführer ernannt. Die Wehr beteiligte sich an dem Fackelzuge an dem Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät. Ferner war die Wehr mit einigen Kameraden auf dem am 30. November cr. in Schwerte abgehaltenen technischen Feuerwehrtage vertreten. Als ein besonderes Bedürfnis ist zu verzeichnen, daß sich in der Wehr eine Anzahl Kameraden zusammengefunden haben, welche einen Sanitätskursus, insbesondere über die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen durchmachen. Der Kursus, welcher zirka 12 bis 15 Abende erfordert, wird von Herrn Dr. med. Jans geleitet. Die Abende finden alle 14 Tage statt. Nach der Verlesung des Berichts fand die Vorstandswahl statt und ergab die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Kameraden Vetter als Chef, Aschoff als Schriftführer, Klein als Führer der Steigerabteilung, Hollmann als Führer der Hydrantenabteilung, Fricke als Führer der Spritzenabteilung, Dickhoff als Führer der Kuppenfahrabteilung, Aschoff als Führer der Ordnungsmannschaft und Lampmann als Führer der Hornistenabteilung. — Da wir nun im nächsten Jahre das Verbandsfest begehen, so ist es Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Kameraden, durch Anspannung aller Kräfte sich die völlige Sicherheit der dienstlichen Obliegenheiten zu verschaffen; denn nur durch festes Zusammenhalten und edle Kameradschaft, Mut und Eifer ist es möglich, die gute Feuerwehrsache aufrecht zu erhalten, und wollen mit Gottvertrauen der Zukunft entgegensehen, indem wir sagen: Alle für Einen, Einer für Alle.

* Gidel. Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat zur Verbesserung des Feuerlöschwesens in Gidel 250 M. gestiftet.

* Weitmar. Die freiwillige Feuerwehr-Abteilung Nord hatte am 20. Dezember, Abends, im Lokale des Herrn Husmann ihre Generalversammlung. Zunächst wurden einige neue Mitglieder aufgenommen, dann mehrere Anträge, die der Gemeindevertretung unterbreitet werden sollen, beraten. Mit dem Hinblick auf das furchtbare Brandunglück in Bochum wurde beschlossen, 8 Anstellern, jede 12 m lang, im Feuerwehrbezirk Nord aufzustellen. Der Chef machte bekannt, daß Herr Kaufmann Heusner auf eigene Rechnung 2 Leitern angeschafft

einander unseren letzten Willen geoffenbart, falls dem Einen oder dem Andern etwas Menschliches geschehen möchte. Dort war es auch, wo Wilhelm's Vater mich bat, wenn ich ihn überleben sollte, der Vormund seines Jungen zu werden, der damals gerade fünf Jahre alt war. Es schien, als habe der brave Kamerad seinen nahen Tod geahnt. Wenige Minuten später raubte ihm eine österreichische Kugel das Leben.

Ich weiß nicht, welche Wut über mich kam, als ich den guten Menschen so plötzlich an meiner Seite niedersinken sah. Als eben Freiwillige zum Sturm gegen eine feindliche Batterie vorgingen, war ich der erste unter ihnen. Wir nahmen die Geschütze, aber ich erhielt einen Säbelhieb über die Stirn, daß mir das Blut über das Gesicht rann. Zum Unglück wurden wir von den in neuer Überzahl vordringenden Oesterreichern wieder zurückgeworfen. Dabei kamen wir in die unmittelbare Nähe des Königs, der trotz der anbrechenden Dunkelheit mit seinen Adleraugen unsere Anstrengungen verfolgt hatte.

Du weißt, daß unser König selten den Namen eines seiner Soldaten wieder vergißt, mit dem er einmal gesprochen. Diese Ehre war mir früher einmal in Poydam widerfahren.

„Brav! Grenadier Deblin!“ rief er mir vom Pferde zu. „Nimm dies hier zum Verband!“

Und damit ließ er mich durch einen Officier sein Taschentuch reichen. Ich verband mir, so gut es in der Eile ging, die Stirn.

„Hurra! Unser großer König lebe hoch!“ schrie es in dem Augenblicke um mich, und wieder stürmten wir vorwärts, die Batterie zu nehmen. Wenige Schritte vor ihr brach ich besinnungslos zusammen. Erst am anderen Tage erwachte ich in einem Dorfe in der Nähe des Kampflages, wohin mich mitleidige Kameraden geschleppt, nachdem die fast verlorene Schlacht durch Zieten's Eingreifen

zweifellos gewonnen worden war. Eine Kartätschenkugel hatte mich so zugerichtet, wie Du mich siehst. Als ich zur Besinnung kam, war mein erster Griff nach dem Tuche an meiner Stirn, welches ich nicht wieder von mir ließ.

Meine gute Natur überwand mit Glück die Gefahren der schweren Verwundung. Freilich war es nur mit dem Dienen aus, und ich mußte wieder hierher zurück, um das Gewehr mit der Elle zu vertauschen. — So! Nun weißt Du, wie das königliche Taschentuch in meine Hände gelangt ist, und daß es mein eigenes Blut ist, was Du darin siehst. Jetzt geh' und heb' es wieder auf und mach' die Suppe fertig, denn die Nachbarin bringt uns wirklich keinen Kaffee.“

In diesem Augenblicke ging die Thür auf, und die eben Genannte trat ein. Sie pufete arg, denn ihr ungewöhnliches Leibesgewicht erschwerte ihr das Treppensteigen nicht wenig. Sie ließ sich auf einen der hölzernen Stühle niederfallen, daß es krachte, riß mit desperater Bewegung die Haube vom Kopf und rief:

„Herr des Himmels! Solche Dinge erleben zu müssen!“

Der Schneider und seine Nichte sahen die Alte betroffen an.

„Ist Ihr ein Unglück zugestoßen, Frau Willicke?“ fragte Vottchen teilnehmend.

„Ja wohl, ein Unglück. Aber nicht bloß mir, auch Euch, ja der ganzen Stadt Berlin ist es begegnet,“ lautete die Antwort.

„Sie erschreckt uns, Nachbarin. So rede sie doch!“ drängte Deblin.

„Der König will uns Berlinern den Kaffee wieder nehmen!“ rief die Frau aufgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

habe. Weiter wurde die Anschaffung eines Gerätewagens für Lösch- und Rettungsapparate beschlossen. Auch wurde der Antrag genehmigt, daß ein Mitglied im Krankheitsfalle von den monatlichen Beiträgen entbunden sein soll. Zum Schluß folgte eine feuertechnische Besprechung der im abgelaufenen Jahre stattgehabten Brände und hierauf ein gemütliches Zusammenfein.

* **Bottrop**, 14. Dezember. Vergangene Nacht gegen 12 Uhr ertönten die Brandsignale der freiwilligen Feuerwehr. In dem 2 1/2 stöckigen Geschäftshaus Hauptstraße 40, Eigentümers Rentner Peter Messen, in welchem u. a. von dem Kaufmann Fritz Oppper ein Spezerei- und Kolonialwarengeschäft betrieben wird, war im Erdgeschoß Feuer ausgebrochen. Die Eheleute D., dessen Schlafzimmer sich direkt über dem Laden befindet, sowie die Ladenmädchen, wurden durch Klopfen an den Rollläden noch rechtzeitig aus dem Schlafe geweckt und konnten so noch ihr Leben in Sicherheit bringen. Die freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und im Nu wurde auch schon der erste Wasserstrahl in das verheerende Element gesandt. Plötzlich verbreitete sich die Kunde, daß der im Dachgeschoß wohnende 56 jährige Bergarbeiter Wilhelm H. noch nicht zum Vorschein gekommen sei. Einige Feuerwehrleute bestiegen nun schnell die Magirusleiter und drangen durch das Fenster in das Schlafgemach des Mannes ein. In dem Zimmer befand sich bereits eine mächtige Schwüle. Der Mann wurde noch schlafend in seinem Bette vorgefunden und hatte von alledem, was unten im Hause und draußen vorging, noch nichts vernommen. Er wurde aufgeweckt und mittelst einer Leine an der Leiter heruntergelassen und auf diese Weise, wenn gerade nicht vor dem Feuertode, dann doch vor dem Erstickungstode gerettet. Von 2 Hydranten der Wasserleitung wurde andauernd Wasser in die Flammen gesandt und so gelang es auch in zirka 2 Stunden die größte Gefahr zu beseitigen und bald nachher des Feuers Herr zu werden. Die im Erdgeschoß belegenen Räume sind mit Ausnahme eines Ladentorsals, in welchem sich die Filiale einer chemischen Waschanstalt befindet, total ausgebrannt, ebenso das einstöckige Hintergebäude. Die ganzen Warenbestände des Kaufmanns Oppper sind vernichtet. Die oberen Stockwerke, sowie die mit dem vom Brände betroffenen Gebäude in direktem Zusammenhange stehenden 2 weiteren Geschäftshäuser desselben Eigentümers sind, dank dem tatkräftigen Eingreifen unserer freiwilligen Feuerwehr, von den Flammen verschont geblieben. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt. Verletzungen von Personen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Nur der angestregten Arbeit der wackeren Feuerwehr haben wir es zu verdanken, daß das Feuer keine größeren Dimensionen angenommen hat.

* **Goerde**. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr hielt am 14. Dezember, Nachmittags, im Lokale des Herrn Klagen unter dem Voritze des Herrn Hauptmann Mötter ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Zuerst berichteten die Kassenrevisoren über den Befund der Kasse, alles war in bester Ordnung vorgefunden worden. Die Einnahmen betragen 811,43 M., die Ausgaben 784,85 M.; der diesjährige Überschuß mit Sparkassenbestand stellt sich auf 787,56 M. Dem Kassierer, Kameraden Fischbein, wurde Entlastung erteilt. Kamerad Leifert trug hierauf einen ausführlichen Jahresbericht vor, woraus wir nur erwähnen, daß die Wehr aus 51 aktiven und 194 passiven Mitgliedern besteht. Im verfloßenen Jahre fanden 8 Vorstandssitzungen, 14 Übungen und 12 Versammlungen statt. Die Zahl der Brände belief sich auf 2 kleine und 1 großen (Goldstraße). Die Wehr feierte den Geburtstag Sr. Majestät, besuchte die Düsseldorfer Ausstellung und nahm eine Einladung der Baroper Wehr zu ihrer 25 jährigen Jubelfeier im Jahre 1903 an. Angeschafft worden sind: 6 Leuchtröcke, 10 Laternen, 10 Stricke, 20 gummierte Hanfschläuche mit Kuppelungen, 6 Helme und die Magirus-Leiter zum Preise 2465 M. Außerdem sind die Gerätehäuser des nördlichen und südlichen Stadtteils ausgebaut worden. Nachdem den Kameraden Fischbein und Leifert für ihre Arbeiten der Dank durch Erheben von den Sizen ausgedrückt, ernannte die Wehr den Kameraden Kerle, der der Wehr schon über 30 Jahre angehört und seit vielen Jahren den Posten des zweiten Hauptmanns versah, zum Ehrenhauptmann, unter Beibehalt der Uniform. Nunmehr wurde zur Vorstands-

wahl geschritten: als 1. Hauptmann wurde Herr Mötter per Acclamation wiedergewählt. An Stelle des bisherigen 2. Hauptmanns, Kamerad Kerle, wurde der bisherige erste Spritzenführer Schumann einstimmig gewählt. Durch Zuruf wurde auch Kamerad Fischbein als Kassierer wiedergewählt. Durch Stimmtettel wurden mit großer Majorität gewählt Kamerad Josef Klagen als 1. Steigerführer, Kamerad Weber II als 2. Steigerführer, Kamerad Heinke als 1. Spritzenführer, Kamerad Berendsen als 2. Spritzenführer, Kamerad Leifert als 1. Schriftführer, Kamerad Lepper als 2. Schriftführer, Kameraden Weber I und Kolte als Beisitzer. Als Delegierter zum Verbandstage des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Bochum wurde Kamerad Kraft gewählt. Den Schluß der Wahl bildeten die Rechnungsrevisoren für das Jahr 1903. Mit Stimmeneinheit wurden Witsch und Stockhausen II gewählt. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl mit Worten des Dankes an. Als Vereinslokal für das nächste Jahr wurde das bisherige wieder bestimmt. Mit einem dreifachen „Gut Schlauch“ auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Wehr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin**. Die Feuerwehr hatte bis zum 23. Dezember in diesem Monat schon 320 Alarme zu verzeichnen, d. h. doppelt so viel als in anderen Monaten. Die Brände, besonders in den letzten Tagen und die zahlreichen Kellerbrände haben den Mannschaften viel zu schaffen gemacht; der Bestand an Erkrankten ist zur Zeit ein sehr hoher.

* **Potsdam**. Zum Branddirektor von Potsdam ist ein ehemaliges Mitglied der Berliner Feuerwehr an Stelle des als Branddirektor nach Wiesbaden gegangenen Brandmeisters Stahl gewählt worden. Es ist dies der Brandinspektor Edel, der derzeitige Leiter der Berufsfeuerwehr in Langenbielau i. Schl. Edel gehörte in früheren Jahren der 4. Brandinspektion in Berlin an, war sodann längere Zeit Führer der Schöneberger Feuerwehr und ging im Jahre 1899 an Stelle des nach Potsdam berufenen Stahl nach Langenbielau. Jetzt tritt er wiederum an dessen Stelle.

* **Chemnitz**. Auf den Vorschlag des Feuerlöschausschusses beschloß hier der Stadtrat, die in der Hauptfeuerwache am Neumarkte bereitstehenden Sauerstoffapparate für Fälle, in denen durch Einatmung giftiger Gase Betäubungen vorgekommen sind, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Nach dem Vorschlage der Branddirektion wurde für die städtischen Schulen die Beschaffung von Feuerlöschgeräten (je eine Handspitze) unter Bewilligung der erforderlichen Mittel beschlossen.

* **München**. Das Gemeindefollegium schloß sich dem Magistratsbeschlusse an, wonach die Berufsfeuerwehr anstatt des Messinghelmes Lederhelme bekommen sollen. Das vorgelegte Modell gefiel indessen nicht, es soll ein anderes Modell vorgelegt werden. Auch soll ein Versuch mit dem neuen sehr leichten Metall Magnalium gemacht werden.

* **Saarunion**. Ein Ehrentag für unsere hiesige Feuerwehr war der 16. Dezember. Dem Senior derselben, dem Feuerwehrmann Josef Kagen, der schon 60 Jahre der hiesigen Feuerwehr angehört, wurde vom Kreisdirektor von Zabern das ihm vom Kaiser verliehene Allgemeine Ehrenzeichen angeheftet. Möge er sich dieser Auszeichnung noch lange erfreuen.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Berlin**. Die Gerichte gehen gegen die Personen, die unbefugterweise die öffentlichen Feuermelder ziehen, mit der größten Strenge vor. Ein Bildhauer Buttich, der in Berlin dabei abgefaßt wurde, als er den Feuermelder am Kottbuser Tor böswilligerweise in Tätigkeit setzte, erhielt wegen Sachbeschädigung drei Monate Gefängnis.

Ein Warenhaus niedergebrannt.

* Nürnberg, 10. Dezember. Ein gefährlicher Brand entstand gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in dem Warenhause von Tieß in der Königstraße durch eine Gasexplosion im Keller des Gebäudes. Bei dem leicht entzündlichen Inhalt des Warenlagers pflanzte sich der Brand rasch durch alle Stockwerke des Hauses fort. Das in mehreren Stockwerken arbeitende Personal sowie die zahlreichen Käufer des Geschäfts konnten sich infolge schleunigster Alarmierung glücklich retten. Auch die Feuerwehrmannschaft kam ohne Unfall davon, obgleich beim Einsturz des Dachstuhles ein Feuerwehrmann durch mehrere Stockwerke hinuntergerissen wurde, der aber unverletzt blieb. Das Gebäude ist gänzlich ausgebrannt. Die Entstehungsursache wird von dem Geschäftsinhaber der Unvorsichtigkeit eines zum Nachsehen des Gasometers beim Austauen einer Gasröhre herbeigerufenen Arbeiters des städtischen Gaswerkes zugeschrieben.

Große Warenmengen sind durch die Wassermassen vernichtet worden. Von dem zahlreichen Personal ist niemand zu Schaden gekommen. Das vom Schaufenster in das Parterre-Verkaufslokal überspringende Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die anwesenden Personen sich durch Nachbarhäuser auf den Hofraum retten mußten, während die in der oberen Etage befindlichen Leute von der Feuerwehr durch die Fenster gerettet wurden. Um 3/4 9 Uhr brannte das ganze Gebäude bis zum Dachraum. Seit 5 Uhr Morgens brannte der ganze Dachstuhl; der Brand wurde mit einer großen Anzahl Schlauchleitungen, seit 1/2 9 Uhr auch mit der Dampfspritze bekämpft. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der anstoßenden Gebäude, da das Warenhaus selbst vollständig ausbrannte und nicht mehr zu retten war.

Es stellte sich jedoch heraus, daß noch eine kleine Anzahl Käufer beim Feuerausbruch vorhanden war, welche sich mit den Verkäuferinnen und dem übrigen Personal, das die Garderobe im Stiche lassen mußte, rasch retten konnten.

In der Sitzung des Magistrats zu Nürnberg am 11. Dezember spendete der Vorsitzende, Bürgermeister Geh. Hofrat Dr. von Schuh, der Feuerwehr alle Anerkennung, er sprach die Hoffnung aus, daß die glücklicherweise nur leicht verletzten Feuerwehrleute in entsprechender Weise aus den zur Verfügung stehenden Mitteln schadlos gehalten werden. Des weiteren betont er, daß dieses Schadenfeuer ein neuer Beleg dafür sei, daß der Magistrat bei Errichtung und Einrichtung von sogenannten Warenhäusern, das heißt, von Geschäften, welche durch mehrere Stockwerke ohne irgend welche Unterbrechung hindurchgehen, sehr vorsichtig und mit strengen Maßregeln zu Werke gehen muß. Es sei, nachdem die einzige Stiege sofort unbrauchbar geworden ist, mehr als ein Wunder zu bezeichnen, daß kein Menschenleben verloren gegangen ist. — Im Anschluß hieran wurde eine Zuschrift des Herrn Hoflieferanten Georg Leykauf, dessen Anwesen bei dem Brande mit am meisten gefährdet war, mitgeteilt, worin derselbe der Feuerwehr für ihr entschlossenes Eingreifen dankt, er überweist zugleich 200 M. zur Verteilung an die Feuerwehr-Unterstützungskasse. — Die Firma Tieß übersandte dem Magistrat als Anerkennung für die Tätigkeit der Feuerwehr 1000 M., wovon 500 M. den Feuerwehr-Unterstützungskassen zugewiesen und 500 M. an die beim Löschen beteiligten Feuerwehrleute verteilt werden sollen.

In Hannover brach in dem Warenhause Paul Joske, Große Packhofstraße, welches seit einigen Monaten neu eröffnet ist, am Sonntag Abend, 21. Dezember, 11 Uhr ein Brand aus, und schon in wenigen Stunden wurde das ganze Gebäude ein Raub der Flammen. Die wohlorganisierte Feuerwehr war sofort zur Stelle und nur infolge der Unsicthigkeit war es möglich, weitere Schäden zu verhüten, da sonst ein Großfeuer hätte entstehen können, wodurch die ganze Packhofstraße, welche nur aus Geschäftshäusern besteht, in Gefahr gekommen wäre. Die Familie des Besitzers schwebte in Lebensgefahr, doch hat sich glücklicherweise kein Unfall ereignet.

Versehiedene Mittheilungen.

* [Das Feuerlöschwesen zur See], so schreibt man der „Königsberger Hartung'schen Ztg.“ aus Berlin, hat nunmehr durch weitere Versuche und Erfahrungen

mit dem System des Chemikers H. Gronwald-Berlin (eines geborenen Königsbergers) feste Gestalt angenommen. Im Frühjahr wurde das der Reederei Bisurgis in Bremen gehörige große Vollschiß „Nejaia“, Kapitän Gercken's, seitens des Reichmarineamts mit einer Kohlenladung nach Riautschou befrachtet und zum Schutze gegen Feuer- und Explosionsgefahr mit den Gronwald-Apparaten ausgerüstet. Bisher galt es als ungemein gefährlich, mit Kohlen um die Kaps zu versiegeln. Der Prozentfuß an auf solchen Reisen durch Feuer und Explosionen zerstörten und verschollenen Kohlenschiffen war unverhältnismäßig groß — 80 Proz. — und daher die Versicherungsprämie sehr hoch. Obgleich die „Nejaia“ infolge beständigen Regens die Kohlenladung feucht übernahm, wodurch insbesondere auf langer Fahrt über den Aequator in der Kohlenladung abnorme Temperaturerhöhung entsteht, die die Selbstentzündung verursacht, gelang es nach dem Bericht des Kapitäns, mit den Gronwald-Apparaten bei nur minimalem Verbrauch an Kohlenäure — sechs Flaschen à 20 kg — die Temperatur beständig niedrig zu halten und die Explosionsgefahr zu immunisieren. Auch der vor kurzem von der Hamburger Feuerwehr unter Leitung des Herrn Branddirektor Westphal amtlich vorgenommene abschließende Versuch mit dem Gronwald-Apparat auf dem Schiffe „Steinhöf“ der deutschen Schiffs-Feuerlöschgesellschaft hat ein positives Ergebnis gehabt. Von den dieses Resultat feststellenden Herren, Brandmeister Krebs, Fischer-Hamburg, Prinz-Altona, Professor Dr. Engelbrecht-Hamburg und Vertreter der See-Versicherungsbranche und der Schifffahrt, wurde die Zweckmäßigkeit der Feuerlöschmethode auf Schiffen nach dem System Gronwald endgiltig anerkannt. Die Arbeiten des Chemikers Gronwald über die Entstehungsursachen von Feuer und Explosionen auf Schiffen, namentlich über Selbstentzündungen der Ladungen, sind grundlegender Art und geben unter neuen Gesichtspunkten sachgemäßen Aufschluß über derartige Vorgänge und die zu ergreifenden Präventivmaßregeln.

* [Vorschule für die Feuerwehr.] Aus Mocker meldet der Graubözer „Geiellige“: Seit einem halben Jahre besteht hier eine Jugendwehr, zu der junge Leute im Alter von 14 bis 18 Jahren, meistens Fortbildungsschüler, gehören, und die eine Vorschule für die freiwillige Feuerwehr sein soll. Durch Tarnübungen soll der Körper gekräftigt, der Mut gestärkt werden. Ganz besonderes Gewicht wird aber auch auf die Pflege deutschen Geistes gelegt.

* [Zündhölzer.] Der Verkauf aller Arten von Zündhölzern, welche zur Entzündung keiner besonders präparierten Reibfläche bedürfen, wurde in New York vor einiger Zeit durch eine städtische Verordnung verboten. Das Dekret blieb jedoch ein toter Buchstabe. Die Feuerwehr-Verwaltung hat jetzt bekannt gemacht, daß sie vom 1. Januar ab für strengste Durchführung des Verbotes sorgen werden. Außer schwedischen Hölzern sollen nur noch die Schwefelhölzer der alten Art verkauft oder verbraucht werden dürfen. Das bedeutet die Beseitigung der bisher üblichen mit einem Knall explodirenden leicht entzündlichen Sorten. Die Feuerwehr hat laut „Zeitschr. für Zündwaren-Fabrikation“ in Garmisch konstatiert, daß im vergangenen Jahr durch zufällige Entzündung von Knallhölzern, meist durch Treten auf solche, 13 000 Schadenfeuer entstanden und 8 Personen um's Leben kamen.

Literatur.

* Vandaus Feuerwehr-Kalender 1903 ist erschienen. Der seit 13 Jahren sich großer Beliebtheit erfreuende Feuerwehr-Kalender erscheint in drei Ausgaben, in rot Leder zu 2 M., in rot Leinwand zu 1,20 M. und kartonniert zu 80 Pf. im Verlage von Oscar Weiner. Der vorliegende Jahrgang, wie die vorhergehenden, redigiert von Branddirektor Georg Vandau in Leipzig, ist mit 39 Abbildungen versehen, er enthält den Schreibkalender 1903, Dienstplan, Brandbuch, Verlesbuch, Wachtbuch, Einnahmen und Ausgaben, Notizbuch, jener Kalendarium und eine Fülle interessanter technischer Stoffe, wie Prüfung von Feuerlöschgeräten, von Schlauchen und Ruppelungen, von Steig- und Rettungsgeräten, Aufbewahrung und Pflege der Feuerlöschgeräte, erste Hülfsleistung bei Unglücksfällen, Neubereitungen und Neuerungen, Angaben über den Verband deutscher Berufsfeuerwehren, die Landes- und Provinzial-Ausschüsse und Vorstände der Deutschen freiwilligen und Pflichtfeuerwehren etc.

Anzeigen.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.

*



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus - Leitern

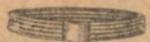
zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb

in kurzer Zeit über
65 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch - Reparaturmittel
Schlauchwagen

Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1137

PERSÖNLICHE AUSRÜSTUNGSSTÜCKE

Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

PARIS 1900:
Welt-Ausstellung
„Grand Prix“
Einzigste höchste Auszeichnung
der Branche.



BERLIN 1901:
Int. Feuerschutz-Ausstellung
Goldene Kaisermedaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

1062

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Carabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsfackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Geräthewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

== Ausführliche Cataloge gratis. ==

J. G. Lieb Biberach a. d. R.

Paris 1900: 2 gold. Medaillen — Berlin 1901: Gold. Staatsmedaille

fabricirt bewährte

Steig- und Rettungs-Geräte.

Neueste Hakenleitern

Dach- und Steckleitern

Schiebleitern mit Federzug-
Fallhaken

Mechan. Leitern

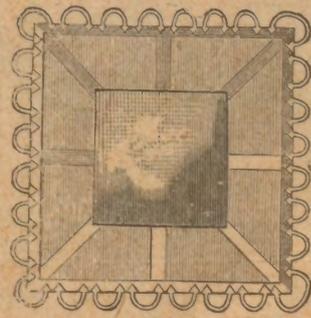
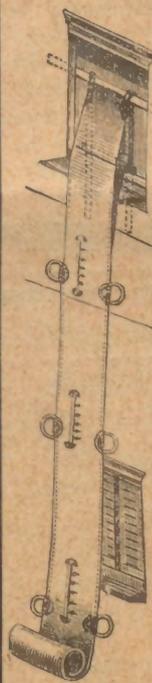
aller Art

Rettungsschläuche mit
Lieb'scher Sicherheits-Untergurtung
gegen gefährliche Risse schützend

Sprungtücher

Rutschtücher

Sanitäts- u. Rauchapparate.



Telefon 144

Wäffel-Turn- & Feuerwehr-
Central-Fabrik
Heinr. Meyer.
Hagen i. W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Car-
abiner, Laternen, Huppen-,
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räthe, Schlauchwagen,
Hanf-, gummirt Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsfackeln
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.
Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1069

Generalvertretung für Norddeutschland:
Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin S O. 26.

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löscheräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachsfackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1130

Hans Meiswinkel

Gummiwarenfabrik

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

1135

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

C. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction. Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Gerätewagen. Hanf- und gummirte Schläuche.

Neu! Anziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!
D. R. M. 43 604.

1057

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren.

Schlauchbrücken zum Zusammenrollen.

Mehrfach prämiirt.



Rauchschutz-Apparat

D. R. P. mit und ohne Sprechvorrichtung.

Bester und sicherster Apparat der Gegenwart.

Neueste Ausführung mit **Feuerschutz-Anzug**.
Siehe Preisliste.

1110

E. B. König, Altona a. E.

Schlauchkupplung „Patent Storz“

D. R. P. Nr. 124 503

1108

neuestes verbessertes System, Modell 190.

Anerkannt
beste und mit
allen



Vorzügen ausge-
stattete Schlauch-
kupplung.

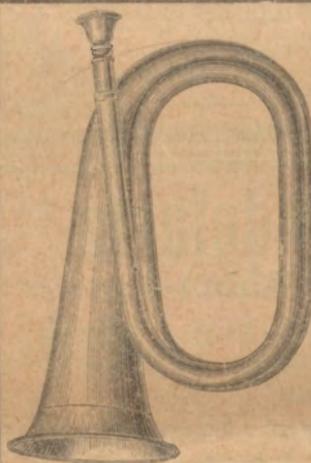
Prospect und Muster auf Wunsch zu Diensten.

Alleinige Fabrikation und Vertrieb

Zulauf & Cie., Metallwaarenfabrik

und langjährige Specialfabrikanten aller Storz'schen Kupplungen

Höchst a. Main.



Signalhörner Huppen etc.

direct aus der Fabrik.

Verlangen Sie Catalog umsonst
und franco.

1071

L. Mitsching, Elberfeld.



Steiger- Laterne

für
Kerze
Neu! Neu!
liefert
B. Goernandt
in Suhl.

1135

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Special-Abtheilung

Feuerwehr-Uniformen

u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöscher

Excelsior

erstickt
im Moment
jedes Feuer.

Allein
zu beziehen
durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.

Zur Neu-Uniformirung!

empfehle meine gediegene Auswahl
in Tuchen, Düffels, Drell etc.
Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz

Leipzig - Plagwitz 8.

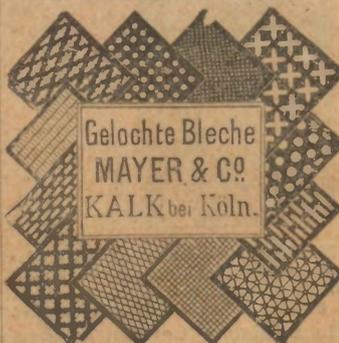
Wachsfackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.



Gelochte Bleche
MAYER & CO.
KALK bei Köln.

1120